

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 15 (1906)  
**Heft:** 30

**Rubrik:** Fremdenfrequenz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Wirt weiss, dass in seinem Betriebe Diebstähle vorkommen; ja man ist auf Diebstähle gefasst. Ein Hotelier, der bei seiner Jahresbilanz viele Verluste in Hotelgegenständen hat, hat auch einen grossen Betrieb. Wo nichts zu stehlen ist, da ist auch keine grosse Einnahme. Hauptsächlich in den erstklassigen vornehmen Hotels gibt es auch unter den feinen Gästen Diebe. Silber- und Goldsachen verschwinden oft. Man kennt den Dieb, aber man schweigt, solange der Schaden nicht gross ist, denn der Herr lässt viel Geld im Hause. Wie viele der reichen und vornehmen Gäste nehmen auf dem Zimmer ihr Essen ein. Der Kellner deckt den Tisch; er kennt die Anzahl der Bestecke; er serviert; er trägt mit einem Kollegen ab. Da fehlen zwei goldene Gabeln. Dem Wirt meldet man sofort den Verlust. Der Hotelier aber lacht und schweigt. Am nächsten Morgen wird der Tisch wieder gedeckt; beim Abtragen fehlt ein Löffel und ein Messer. Wiederrum macht man dem Hotelier die Mitteilung; er lacht und schweigt. Am dritten Tage fehlt auf demselben Zimmer ein Löffel beim Abtragen. Was tut nun der Hotelier? Er ergibt sich selbst zum Herrn Baron und macht ihm Mitteilung davon. „Nun, es wird einer Ihrer Angestellten sie genommen haben“, meinte der Baron. „Keineswegs, meine Angestellten sind beide 20 Jahre im Hause, sie haben grossen Gehalt. Ich nehme an, es wurde von Frau Baronin oder ihrer Gesellschafterin aus Versehen verlegt.“ — Am nächsten Tag schickt der Herr Baron das plötzlich Gefundene in die Küche.

Auf dem Zimmer Servieren ist vielfach Mode geworden. „Leider“, so sagt mit Recht der Hotelier. Paris ging als Beispiel voran und das internationale Publikum ahmt es nach. Wohl ist der Zimmerkellner verantwortlich für das Service. Aber wie oft kommt es vor, dass er einen Diebstahl zu spät merkt. Diebstahl an Tafelgerät, Wäsche, Seife, Porzellan usw. sind an der Tagesordnung.

Zu dem einfachsten Mahle wird eine grosse Anzahl Schüsseln und Platten gereicht. Da kann es vorkommen, dass so manches, ohne dass es im Hotel zur Zeit bemerkt wird, verschwindet.

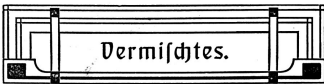
Leider kommt es vor, dass man oft den ehrlichen Menschen für einen Dieb hält und den Stehler, als „ehrliehen, achtbaren“ Mann laufen lässt.

Selbst wenn die grössten Monogramme auf den Hotelgegenständen zu sehen sind, der abgefeimte Dieb oder Kleptomant lässt es mitgehen. Wie gross die Verluste sind, sollte ein Wirt jeden Tag feststellen können; er darf nicht erst am Jahresabschluss den grossen „Absatz“ konstatieren. Um eine genaue Kontrolle zu haben, gehört vor allem eine genaue Statistik, was an Geräten alles im Hause ist.

In einem Hotel hatte man eine Dame von bester Herkunft beim Diebstahl ertappt. Der Wirt sah, wie sie allein im Saal war, er stand hinter der Portiere, wie sie 6 silberne Löffelchen zu sich steckte; dann ging sie auf ihr Zimmer. Einige Minuten später sandte der Hotelier ihr eine Rechnung über 6 silberne Löffel à 4 Mark, was 34 Mark ausmachte. Ihr Schreck war gross; aber sie zahlte mit den Worten: „Ja, ich wollte es dem Wirt noch sagen, dass ich ihm die Löffel abkaufen will.“ Eine sofortige Servicekontrolle ergab, dass noch „mehreres“ fehlte; nun wandte sich der Wirt persönlich an die Dame; er hatte seinen Zeugen mitgenommen; sie öffnete ihren Koffer und siehe, man fand noch manches. Die Polizei wurde benachrichtigt. Viele Wirte, die sie mit ihrem Besuche beehrt hatte, bekamen geräumtes Gut zurück.

Wie die Maus einmal am Speck nagt, so geht auch der Gewohnheitsdieb in die Falle, aber nur da, wo Aufsicht und Ordnung herrschen!

(„Küche und Keller“).



Dermifhtes.

**Gegen das Kofferleihen** werden laut „Balneol. Ztg.“ von fachmännischer Seite ernste Bedenken erhoben und das mit Recht. Wohl der grösste Teil der Leute, die in Baden reisen, sind dazu durch Krankheit genötigt. Im Badeort wird dann die schmutzige Wäsche, bis sich ein genügender Posten zum Waschen angesammelt hat, gewöhnlich im Koffer aufbewahrt. Nun sind aber besonders die Leibwäsche, ferner Taschen- und Handtücher bei vielen Krankheiten, wie Tuberkulose, Hautkrankheiten usw., hervorragende Träger der Ansteckungskeime. Der Koffer wird auf diese Weise mit Bakterien nicht nur infiziert, sondern direkt imprägniert. Eine Desinfektion nach der Rückgabe an den Verleiher findet nicht statt. War der Koffer nur geliehen, so legt später mancher neue Entleiher seine saubere Wäsche hinein, infiziert diese — und wenn er dann an einem neuen Leiden erkrankt, dann werden wohl alle möglichen Anstalten des Badeortes dafür verantwortlich gemacht, nur nicht der Umstand, dass man, um ein paar Mark zu sparen, einen Koffer benutzt hat, der schon durch so und so viel Hände gegangen ist.

**Amesien als Delikatessen.** Vor was für merkwürdige kulinarische Genüsse Reisende bisweilen gestellt werden, wird durch die Erzählung einer Dame illustriert, die mit ihrem Gatten durch Guatemala reiste. Sie kamen nach einer abgelegenen Besitzung, wo ihnen die

Wirtin gesottene Eier vorsetzte, die über und über mit kleinen roten Amesien bedeckt waren. „Zuerst glaubte ich“, so erzählt die Reisende, „dass man diese merkwürdige Delikatesse entfernen müsste, und suchte die Amesien abzunehmen. Aber als mich die Frau wütend ansah, suchte ich ihr in meinem bestem Spanisch klar zu machen, dass ich nicht gewöhnt sei, Amesien zu essen, und dass ich wünschte, sie hätte diese wenig appetitlichen Tiere nicht auf den Tisch gebracht. Ihre Entrüstung über diese meine Aeusserung war ungeheuer. Mit funkelnden Augen und wilden Gebärden erklärte sie mir voll Ingrimm, dass diese Amesien die grösste Delikatessen wären und dass es ihr viel Zeit und Mühe gekostet hätte, sie zu fangen. Um mir das zu beweisen, ischte sie sich mit ihren schmutzigen Fingern einen kleinen Klumpen dieser Amesien aus dem Gefäss, verzehrte sie mit unverhohlenem Behagen und schmalzte mit den Lippen vor Entzücken über diese pikante Speise.“

**Englische Küche.** Oberst Kenney Herbert hält im „Nineteenth Century“ der englischen Küche die Grabschilde. Die arme englische Küche, die ja eigentlich niemals in den besonders lebhaften Glanz erstarbt, ist den vielen Heilmitteln erlegen, die man ihr in stärksten Dosen eingab, um ihr so etwas wie Leben einzuhauchen. Die Wissenschaft hat die Kunst getötet, die Chemie die Küche vergiftet. Es war eine der lächerlichsten Illusionen der modernen Gesellschaft, zu glauben, dass der in den Spezialschulen gegebene Unterricht die praktische Lehrzeit ersetzen könnte. „Board of Education“ und „County Councils“ weitverbreiten in dem Bestreben, das Gebiet des Vereinigten Königreichs mit Kochschulen zu bedecken. Oberst Herbert berichtet nun freimütig über die Resultate, die diese Unterweisungsart gezeigt hat. „Man wird“, schreibt er, „hier und da einen Koch finden, der imstande ist, einem süßen Zwischengericht ein gefälliges Ansehen zu geben oder ein Bratengericht kunstvoll zu garnieren; derselbe Koch wird aber nicht imstande sein, eine klare und tadellos schmeckende Suppe herzustellen, ein paar Koteletten genau bis zum richtigen Moment braten zu lassen und eine Sauce ohne alle jene Zutaten, die man schon fix und fertig kaufen kann, zurechtzumachen. Es gibt in der Küche eine ganze Anzahl Grundprinzipien und Handgriffe, die nicht so leicht zu erfassen sind und die ein Neuling bestimmt nicht in einigen Unterrichtsstunden erlernen kann. Um in dieser komplizierten und ausserordentlich delikaten Kunst Meister zu werden, muss man eine sehr lange Praxis und eine gründliche Lehrzeit hinter sich haben. Die Abiturienten der Kochschulen wissen alles, nur nicht wie man Suppenfleisch richtig kocht oder ein Huhn schmackhaft schmort; und dann können sie, in England wenigstens, der Versuchung nicht widerstehen, ihre Arbeit dadurch zu vereinfachen, dass sie zu den vielen sinnreichen Hilfsmitteln greifen, die die moderne Chemie ihnen zur Verfügung gestellt hat. Suppentafeln, Fleischextrakte und patentierte Speisekompositionen können einem Sportsmann, der sich im indischen Busch auf der Tigerjagd befindet, wertvolle Dienste leisten, aber für die gute Küche sind sie geradezu tobringend, wenn man sie jeden Tag anwendet.“

**Konstanz.** Aus direkter Quelle erhielten wir kürzlich die Mitteilung, dass das Inselhotel seit 12 Jahren zum ersten Mal in der Lage sei, eine Dividende (3% an die Prioritätsaktien) auszuschütten, welche die Aktionäre des Inselhotels zu verzeichnen seien. Wir von besser unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, dass jene Notiz nicht richtig, da pro 1894 2 1/2%, pro 1895 5%, an die Prioritätsaktien und 1% an die Stammaktien und pro 1896 wiederum 5% an die Prioritätsaktien und 3 1/2% an die Stammaktien verteilt werden konnten.

**Verleitetes Projekt.** Einer Mitteilung der Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen zufolge ist der schöne Traum einer Eisenbahnverbindung Madrid-New-York über Sibirien und unter der Leitung des russischen Ministerpräsidenten von besser unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, dass jene Notiz nicht richtig, da pro 1894 2 1/2%, pro 1895 5%, an die Prioritätsaktien und 1% an die Stammaktien und pro 1896 wiederum 5% an die Prioritätsaktien und 3 1/2% an die Stammaktien verteilt werden konnten.

**Verleitetes Projekt.** Einer Mitteilung der Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen zufolge ist der schöne Traum einer Eisenbahnverbindung Madrid-New-York über Sibirien und unter der Leitung des russischen Ministerpräsidenten von besser unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, dass jene Notiz nicht richtig, da pro 1894 2 1/2%, pro 1895 5%, an die Prioritätsaktien und 1% an die Stammaktien und pro 1896 wiederum 5% an die Prioritätsaktien und 3 1/2% an die Stammaktien verteilt werden konnten.

**Gegen die Schweiz** zu schreiben, ist die Tendenz gewisser amerikanischer resp. englischer Blätter. In „Daily News“ wird neuestens der Usion verzweifelt, dass die Schweiz in Anbetracht der zahlreichen Unfälle, die jährlich in den Alpen zu verzeichnen seien, nichtstens ein Gesetz erlassen werde, nach welchem gewisse gefährliche Partien nur noch mit Hilfe patentierter Führer und nach bestandenen Examen der Teilnehmer als Alpinisten, ausgeführt werden dürfen. Der selbständige Geist der Anglo-Amerikaner könnte sich unmöglich speziell letzterem Begehren unterziehen. Es sei auch sicher, dass solche Massnahmen englische und amerikanische Touristen von unserm Lande fernhalten werden. Letzteres soll durch dortige Behörden nicht gestattet werden. Verunreinigte Touristen aber lassen sich dadurch nicht vom Besuche unseres Landes abhalten.

**Heimatschutz in Berlin.** Gegen die Verunreinigung des Landschaftsbildes durch Reklametafeln, die an manchen Stellen einen ungeheuren Umfang annehmen, wird eine Bewegung ins Leben gerufen. Vorort Berlin. Während in einigen Ortschaften ein völliges Verbot von Reklametafeln, soweit sie nicht im Interesse des Fremden- und Ausflüglervkehrs und damit des Ortes selbst liegen, von der Gemeindeverwaltung erlassen wird, will man anderwärts den modernen Reklameteiler durch hohe Besteuerung den finanziellen Interessen der in Frage kommenden Vororte dienstbar machen. Die Gemeindefürsorge hat als erste die Errichtung von Reklametafeln an öffentlichen Plätzen verboten. Es ist zu hoffen, dass durch das Anbringen derartiger Reklamen der Ort nur verunziert wird.

**Ausstellung in Mailand.** Im Grossen Stadtrat von Mailand wurde der Vorwurf erhoben, die Ausstellungsarbeiten in der Schweiz systematisch unterdrückt worden. Zu diesem natürlich ganz unbegründeten Vorwurf wird dem „Bund“ aus Mailand geschrieben: „Der Zufall zur Ausstellung von auswärts ist oben nicht so gewaltig, wie man sich ihn vorgestellt hatte, und da massen man die Schweizer (Höflichkeit) die Bahnen und die Regierung schuld sein. Ohne Zweifel waren aber jene Erwartungen übertrieben. Man wählte, die Menschheit werde sich in unermesslichen Strömen nach Mailand wälzen und jetzt gibt es arge Enttäuschungen. Die Gesellschaft der extra errichteten provisorischen Gasthöfe machen miserable Geschäfte.“ Wie dabei „Hotel-Intelligenz“ an der Schweiz mitspielen sollte, ist uns unerfindlich. Wir werden vielleicht Gelegenheit haben, hierauf zurückzukommen.

**Das weisse Kreuz an Bahnhofs-Spucknapf.** Von dem Besuche gelangte ein Schreiben an den Schweizer Bundesrat mit der Aufschrift: „In der Bahnhofhalle in Ems steht ein grosses Gefäss, so wie es jedermann sehen muss. Dasselbe ist mit roter Farbe angestrichen und prangt mit unserm weissen Kreuz über demselben. Die Aufschrift: Wappenstein steht in grosser, weisser Schrift „Spucknapf“. Vom Bahnhofvorstande habe ich vernommen, dass der Bahnhof in Ems der preussischen Staatsbahn unterstellt ist, dieser „Spucknapf“ durch die preussische Bahnverwaltung eingeführt sei, sei Inventarstück zum Bahnhof gehöre und dass wohl auf allen grösseren Bahnhöfen dergleichen Gefässe aufgestellt seien, nachdem sich dieselben bewährt hätten.“ Die Antwort auf die Zuschrift gab der Hoffnung Ausdruck, dass es gelingen werde, unter Mithilfe des politischen Departements oder der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin den Missbrauch zu beseitigen.

**Das interessanteste Restaurant** ist jedenfalls dasjenige der Station Eismeer der Jungfraubahn. Es ist aus Holz ausgebaut, 12' tief und 4' 50' lang; hiervon entfallen 27' auf die Wirtschaft selbst, 16' auf die Vorratsräume und 8' auf die Küche. Die letztere wird durchaus elektrisch betrieben; es wird also auf elektrischem Wege gekocht, geheizt und beleuchtet. Die Fenster sind mit nicht verletzlichen Scheiben aus Kristallglas verschlossen. Die Pfeiler aus hartem Granit, auf denen die Wölbung ruht, sind der gewachsene Fels. Sie haben einen Querschnitt von ca. 6 auf 8 m. Vom Restaurant sieht man über die Holzgalerie der Holzgalerie verlaufene treppenförmige, 120 m lange, elektrisch beleuchtete Felsengalerie, ebenfalls aus dem Stein herausgesprengt, zu dem 38 m tieferliegenden Gletschergebiet. In der Galerie selbst sind Bänke angebracht. Die Jungfraubahn hat hier den besten paten-Grindelwaldner Führer verpflichtet, während der Saison ständig in der Station zu sein und sich den Touristen gegen eine Entlohnung von Fr. 5 pro Stunde zur Verfügung zu stellen. Wer also sonst nie in der Lage war, mitten ins Hochgebirge zu kommen, dem ist nun hierdurch die Gelegenheit gegeben. Ausserdem hat die Bahn auch den Restaurateur verpflichtet, die gleichen Preise wie auf der Station Schiedge anzusetzen. Die Station Eismeer ist die 31. in einer Reihe von höchstgelegenen Bahnhöfen Europas, wie auch das Restaurant das höchstgelegene ist.

**Lebensmittel-Preise.** Wir machen die Leser hiermit besonders aufmerksam auf die in anderer Stelle befindliche Tabelle der Preise der wichtigsten Lebensmittel und anderer Bedarfsartikel im Mai dieses Jahres, zusammengestellt vom städtischen Polizeidirektor in St. Gallen, Herrn Zuppinger. Die Tabelle ist in drei Spalten unterteilt und enthält Preise in 23 verschiedenen Städten der Schweiz, bietet also ein ganz interessantes Material.

**Diebstahl im Hotel.** Einem Münchner Geschäftsmann, der auf einer Einkaufsreise nach Mailand kam und dort in einem vielbesuchten Hotel abstieg, wurden Barschaft und Schmucksachen gestohlen. Der Dieb hatte sich Eingang in das verschlossene Zimmer verschafft, dort die Reisetasche des Fremden aufgesprengt und ausgeraubt und das Zimmer wieder verschlossen. Dem Dieb fielen 7000 Lire und wertvolle Schmucksachen in die Hände. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf den Hausdiener.

**Heimatschutz.** Zum Schutz der Alpenflora erliess der Regierungsrat des Kantons Wallis einen Beschluss, der das Ausreisen, den Verkauf und die Versendung von Edelweiss, Enzianen, Primeln, Alpen- und Hochalpenpflanzen, sowie von anderen alpinen Pflanzen, Gemeindeführern, Kantonspolizei, Jagd- und Flurhüter haben die Beobachtung dieser Bestimmungen zu kontrollieren. Uebertretungen werden mit einer Geldbusse bis zu Fr. 100 bestraft und im Rückfall kann dieser Betrag verdoppelt werden.

**Nice.** L'exercice 1905/1906 de l'Hôtel Cosmopolitain permet de fixer un dividende de fr. 26 brut, avec un remboursement de fr. 50 par action, tout en ayant amorti totalement les dernières améliorations (telles que les escaliers, nouveaux appartements avec salle de bains, etc.). Cet établissement a été souvent convoité pour des exploitations soi-disant plus rémunératrices; tous ces bruits d'offres magnifiques n'ont aucun côté sérieux, et la société actuelle en continuant paisiblement l'exploitation jusqu'à la cession de son actif, se préoccupe de rien.

**Konstanz.** Aus direkter Quelle erhielten wir kürzlich die Mitteilung, dass das Inselhotel seit 12 Jahren zum ersten Mal in der Lage sei, eine Dividende (3% an die Prioritätsaktien) auszuschütten, welche die Aktionäre des Inselhotels zu verzeichnen seien. Wir von besser unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, dass jene Notiz nicht richtig, da pro 1894 2 1/2%, pro 1895 5%, an die Prioritätsaktien und 1% an die Stammaktien und pro 1896 wiederum 5% an die Prioritätsaktien und 3 1/2% an die Stammaktien verteilt werden konnten.

**Verleitetes Projekt.** Einer Mitteilung der Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen zufolge ist der schöne Traum einer Eisenbahnverbindung Madrid-New-York über Sibirien und unter der Leitung des russischen Ministerpräsidenten von besser unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, dass jene Notiz nicht richtig, da pro 1894 2 1/2%, pro 1895 5%, an die Prioritätsaktien und 1% an die Stammaktien und pro 1896 wiederum 5% an die Prioritätsaktien und 3 1/2% an die Stammaktien verteilt werden konnten.

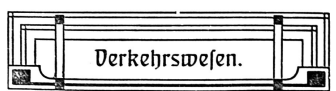
**Gegen die Schweiz** zu schreiben, ist die Tendenz gewisser amerikanischer resp. englischer Blätter. In „Daily News“ wird neuestens der Usion verzweifelt, dass die Schweiz in Anbetracht der zahlreichen Unfälle, die jährlich in den Alpen zu verzeichnen seien, nichtstens ein Gesetz erlassen werde, nach welchem gewisse gefährliche Partien nur noch mit Hilfe patentierter Führer und nach bestandenen Examen der Teilnehmer als Alpinisten, ausgeführt werden dürfen. Der selbständige Geist der Anglo-Amerikaner könnte sich unmöglich speziell letzterem Begehren unterziehen. Es sei auch sicher, dass solche Massnahmen englische und amerikanische Touristen von unserm Lande fernhalten werden. Letzteres soll durch dortige Behörden nicht gestattet werden. Verunreinigte Touristen aber lassen sich dadurch nicht vom Besuche unseres Landes abhalten.

**Heimatschutz in Berlin.** Gegen die Verunreinigung des Landschaftsbildes durch Reklametafeln, die an manchen Stellen einen ungeheuren Umfang annehmen, wird eine Bewegung ins Leben gerufen. Vorort Berlin. Während in einigen Ortschaften ein völliges Verbot von Reklametafeln, soweit sie nicht im Interesse des Fremden- und Ausflüglervkehrs und damit des Ortes selbst liegen, von der Gemeindeverwaltung erlassen wird, will man anderwärts den modernen Reklameteiler durch hohe Besteuerung den finanziellen Interessen der in Frage kommenden Vororte dienstbar machen. Die Gemeindefürsorge hat als erste die Errichtung von Reklametafeln an öffentlichen Plätzen verboten. Es ist zu hoffen, dass durch das Anbringen derartiger Reklamen der Ort nur verunziert wird.

**Ausstellung in Mailand.** Im Grossen Stadtrat von Mailand wurde der Vorwurf erhoben, die Ausstellungsarbeiten in der Schweiz systematisch unterdrückt worden. Zu diesem natürlich ganz unbegründeten Vorwurf wird dem „Bund“ aus Mailand geschrieben: „Der Zufall zur Ausstellung von auswärts ist oben nicht so gewaltig, wie man sich ihn vorgestellt hatte, und da massen man die Schweizer (Höflichkeit) die Bahnen und die Regierung schuld sein. Ohne Zweifel waren aber jene Erwartungen übertrieben. Man wählte, die Menschheit werde sich in unermesslichen Strömen nach Mailand wälzen und jetzt gibt es arge Enttäuschungen. Die Gesellschaft der extra errichteten provisorischen Gasthöfe machen miserable Geschäfte.“ Wie dabei „Hotel-Intelligenz“ an der Schweiz mitspielen sollte, ist uns unerfindlich. Wir werden vielleicht Gelegenheit haben, hierauf zurückzukommen.

**Das weisse Kreuz an Bahnhofs-Spucknapf.** Von dem Besuche gelangte ein Schreiben an den Schweizer Bundesrat mit der Aufschrift: „In der Bahnhofhalle in Ems steht ein grosses Gefäss, so wie es jedermann sehen muss. Dasselbe ist mit roter Farbe angestrichen und prangt mit unserm weissen Kreuz über demselben. Die Aufschrift: Wappenstein steht in grosser, weisser Schrift „Spucknapf“. Vom Bahnhofvorstande habe ich vernommen, dass der Bahnhof in Ems der preussischen Staatsbahn unterstellt ist, dieser „Spucknapf“ durch die preussische Bahnverwaltung eingeführt sei, sei Inventarstück zum Bahnhof gehöre und dass wohl auf allen grösseren Bahnhöfen dergleichen Gefässe aufgestellt seien, nachdem sich dieselben bewährt hätten.“ Die Antwort auf die Zuschrift gab der Hoffnung Ausdruck, dass es gelingen werde, unter Mithilfe des politischen Departements oder der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin den Missbrauch zu beseitigen.

**Das interessanteste Restaurant** ist jedenfalls dasjenige der Station Eismeer der Jungfraubahn. Es ist aus Holz ausgebaut, 12' tief und 4' 50' lang; hiervon entfallen 27' auf die Wirtschaft selbst, 16' auf die Vorratsräume und 8' auf die Küche. Die letztere wird durchaus elektrisch betrieben; es wird also auf elektrischem Wege gekocht, geheizt und beleuchtet. Die Fenster sind mit nicht verletzlichen Scheiben aus Kristallglas verschlossen. Die Pfeiler aus hartem Granit, auf denen die Wölbung ruht, sind der gewachsene Fels. Sie haben einen Querschnitt von ca. 6 auf 8 m. Vom Restaurant sieht man über die Holzgalerie der Holzgalerie verlaufene treppenförmige, 120 m lange, elektrisch beleuchtete Felsengalerie, ebenfalls aus dem Stein herausgesprengt, zu dem 38 m tieferliegenden Gletschergebiet. In der Galerie selbst sind Bänke angebracht. Die Jungfraubahn hat hier den besten paten-Grindelwaldner Führer verpflichtet, während der Saison ständig in der Station zu sein und sich den Touristen gegen eine Entlohnung von Fr. 5 pro Stunde zur Verfügung zu stellen. Wer also sonst nie in der Lage war, mitten ins Hochgebirge zu kommen, dem ist nun hierdurch die Gelegenheit gegeben. Ausserdem hat die Bahn auch den Restaurateur verpflichtet, die gleichen Preise wie auf der Station Schiedge anzusetzen. Die Station Eismeer ist die 31. in einer Reihe von höchstgelegenen Bahnhöfen Europas, wie auch das Restaurant das höchstgelegene ist.



Derkehrswesen.

**Interlaken.** Die Drahtseilbahn Interlaken-Heimweiluh ist am 21. Juli eröffnet worden.

**Locarno.** Am 1. August beginnt die Società Benetton für Automobilverkehr zwischen Biella und Acquarossa ihren regelmässigen Dienst. Die Probefahrten werden mit 8 H.P. Automobilen in Biellona gemacht.

**Personenverkehr im Monat Juni.** Vitznau-Rigibach 18,251 (1905 16,122). Schweizer, Südschiffahrt 70,000 (74,116). Schweizer, Bundesbahnen 8,431,000 (5,087,672). Davos-Schatzalpbaln 4743 (4249). Bestenbergbahn 8289 (8723). Rorschach-Heidenbach 13,346 (16,790). Arth-Rigibach 12,000 (12,764).

**Montblanchbahn.** Schwiz längerer Zeit verunreinigt, dass das Projekt einer Montblanchbahn, d. h. einer Linie durch die Montblanc in Frankreich und Italien endlich vertieft wird. Es handelt sich dabei selbstverständlich um ein Konkurrenzunternehmen zum Simplon, nämlich um die Weiterführung der französischen Linie Paris-Dijon-Lons le Saunier-Geneve durch die Montblanc nach Italien. Die Kosten sollen 150–200 Millionen Franken betragen.

**Abfahrtsignale.** Mündlich ist bekannt, dass bei der Abfahrt eines Zuges drei Pfeifensignale ertönen, nämlich ein Pfiff des Zugführers, auf welchen die Lokomotive antwortet, und ein zweites Pfiff des Zugführers, worauf sich der Zug in Bewegung setzt. Zur Vermeidung unnötigen Lärms beim Abfertigungsdienst wird nun wie wir in der „Basel. Ztg.“ lesen, versuchsweise am 1. August auf der Linie St. Gallen-Zürich-Born-Lausanne das Signal der Lokomotive weggelassen. Wer also künftig mitfahren will, wird gut tun, sich spätestens beim ersten Signal des Zugführers in den Wagen zu begeben.

**Dover-Ostende-Express.** Am 1. Juli d. J. wurde in den anglo-kontinentalen Verkehr von Ostende-Dover, nach dem Elsass und der Schweiz eine Verbesserung eingeführt: Der Zug nämlich, der früher in London um 1.30 N. abfuhr, ist um 50 Minuten verschoben worden. Fährlich stellt sich jetzt wie folgt: London ab 8.26 abends, Dover ab 4.30 abends, Ostende ab 8.46 abends, Brüssel ab 11.20 abends, Strassburg an 8.38 morgens, Basel an 11.05 morgens. Da die Ankunft in Strassburg und Basel die gleiche bleibt wie früher, wird somit die Dauer der Reise um volle 50 Minuten verlängert.

**Verkehrsvorschläge.** Aus Born wird dem „Oberl. Volksbl.“ geschrieben: Man verspürt hier den Einfluss der Montreux-Interlaken-Bahn auf den Verkehr ganz fühlbar. Während früher der ganze Verkehr Oberland-Genève in beiden Richtungen über Bern ging, bleibt nun die Hälfte aus. Und ausserdem entzieht die neue Linie auch einen guten Teil des Verkehrs Luzern (Vierwaldstättersee)-Genève, welcher den Weg über den Brünig und über Zwissimmen vorzieht. Diesem Ausfall auf den Transit über Bern entspricht die grosse Verkehrszunahme auf dem Brienzensee und auf der Brünigbahn.

**Paris-Lissabon.** Auf Grund der zwischen den französischen, spanischen und portugiesischen Bahnverwaltungen getroffenen Vereinbarungen wurde kürzlich der Südexpress zum ersten Mal zwischen Lissabon und Paris in Verkehr gesetzt. Durch den Expresszug, welcher die Strecke Lissabon-Medina del Campo-Bordeaux-Paris in 36 Stunden zurücklegt, wird eine beschleunigte Verbindung zwischen der Iberischen Halbinsel und Paris hergestellt. Für Portugal war bei Aktivierung dieser Zugverbindungen namentlich das Bestreben massgebend, den Passagier- und Posttransitverkehr mit Südamerika, speziell mit Argentinien und Brasilien, über einen seiner eigenen Häfen zu gewährleisten. Diesem Zweck auch als erster europäischer Anlaufplatz der neuem, mit 1. Oktober d. J. ins Leben tretenden Dampferlinie von Buenos-Aires nach Europa in Aussicht genommen.

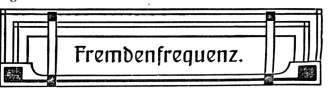
**Wien-Triest.** Am 19. Juli ist die sog. Wocheneiner Bahn, als der erste grosse Teil der neuen österreichischen Alpenbahnen, dem Verkehr übergeben worden. Dadurch wird die Verbindung Wien-Triest um 65 Kilometer, diejenige zwischen Innsbruck und Triest um 17 1/2 Stunden, die zwischen Innsbruck und Görz um 2 Stunden 40 Minuten abgekürzt. Die neue Strecke ist 289 Kilometer lang. Welche technische Schwierigkeiten zu überwinden waren, mag daraus ersichtlich werden, dass ausser dem grossen Wochentunnel noch 46 andere grössere Tunnel, und über 1000 Meter lange und Viadukte zu erbauen waren. Die grösste Brücke ist die über den Isone bei Talcano, die den weitest gespannten, gewölbten Bogen der ganzen Welt hat. Sie ist 209 Meter lang und 38 Meter hoch. Die Bahn ist eine eingleisige Hauptbahn ersten Ranges, nur im Wochentunnel ist sie doppelgleisig.

**Die deutsche Automobilindustrie und die Schweiz.** Durch das neue Automobilsteuergesetz in Deutschland wird auch der Grenzverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz in Mitleidenschaft gezogen. Es haben deshalb eine Anzahl von Schaffhauser Automobilisten und Hoteliers gemeinsam mit dem Verkehrsverein eine Eingabe an den Regierungsrat gerichtet mit dem Gesuch, es möchte beim Bundesrat die Wünschbarkeit einer vertraglichen Regelung des deutsch-schweizerischen Grenzverkehrs in bezug auf Kraftfahrzeuge in Anregung gebracht werden. In dem Sinne, dass für einen gewissen Grenzbezirk die Anwendbarkeit des deutschen Automobilsteuergesetzes aufgehoben werde. In der Eingabe heisst es u. a. laut: „Aus dem Grunde; Hieran ist nicht nur derjenige interessiert, der sich aus Liebhabelei ein Automobil hält, sondern die ganze Geschäftswelt, die das Kraftfahrzeug je länger je mehr in ihren Dienst gestellt hat, und nicht zum mindesten auch unsere Hotelindustrie, deren Fremdenverkehr unter solchen schikanösen Fiskalmassregeln leiden wird.“

**Baden.** Anzahl der Kurgäste bis 22. Juli 6149 356 mehr als die Woche vorher.

**Lausanne.** En séjour dans les hôtels de 1<sup>er</sup> et 2<sup>e</sup> rang de Lausanne-Ouchy du 5 au 11 juillet: Angleterre 190, Russie 229, France 1240, Suisse 758, Allemagne 618, Amérique 519, Italie 215, Divers 571. — Total 6760.

**Davos.** Amtl. Fremdenstatistik. 7. bis 13. Juli: Deutsche 878, Engländer 148, Schweizer 386, Franzosen 102, Holländer 78, Belgier 21, Russen und Polen 171, Oesterreicher und Ungarn 103, Portugiesen 3, Spanier, Italiener, Griechen 39, Dänen, Schweden, Norweger 28, Amerikaner 43, Angehörige anderer Nationalitäten 45. Total 2082.



Fremdenfrequenz.

**Hiezu eine Beilage.**

**AVIS.**

Avant que vous achetiez en Suisse ou à l'Étranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hôtel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que vous proposez. L'Hôtel-Office de Genève a un grand nombre de témoins bien connus, et le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.